gheiten. Er lehnte jedoch jede Aeußerung dazu ab. Die Annahme aber, daß sich Marschall Blücher nunmehr in der Mongolei aufhalte, sei nach seinem Dafürhalten richtig.

Die Kwantung-Armee im Kampf mit innermongolischen Tschachartruppen.

Tokio, 21. August. Die japanische Kwantung-Armee meldet schwere Kämpfe mit innermongolischen Verbänden der chinesischen Tschachar-Armee nördlich von Schanghai an der Karawanenstraße Urga—Kalgan.

Japanische Flugzeuge griffen in den Kampf ein. Es wird das Ziel verfolgt, die von Kalgan heranrückenden chinesischen Verstärkungen für die am Nankaupaß kämpfenden Zentraltruppen aufzuhalten.

Kriegszustand für Korea verkündet.

Tokio, 21. August. Der Kommandeur der japanischen Armee in Korea, General Koiso, weist in einem Aufruf an die Bevölkerung Koreas auf die Möglichkeit der weiteren Verschärfung des Konfliktes zwischen Japan und China hin. Koreas strategische Lage lege seinen Bewohnern besondere Verpflichtungen auf, weshalb man auch die Verkündung des Kriegszustandes für Korea beschlossen habe. Das Hauptaugenmerk sei auf Stärkung der Luftverteidigung gerichtet, um jeden chinesischen Luftangriff unmöglich zu machen.

Weiterer Geländegewinn an der Santander-Front.

18 sowjetrussische Flugzeuge abgeschossen.

Salamanca, 22. August. Der nationale Heeresbericht vom Sonnabend lautet:

Front von Santander: Unser Vormarsch wurde heute in geschickten Teiloperationen weitergeführt und dabei Alceda, Ontaneda, San Vicante ce Torenza, Tejanillo, Tezano, Pedroso Villacarriedo, Bárcena de Villacarriedo, Santibanez, Crespones de Monte Robledo und Pico Pedro besetzt. Obwohl der Gegner verschiedentlich Widerstand leistete, wurde er stets bald in die Flucht geschlagen, ohne daß ihm dabei Zeit blieb, die Brücken der Marschstraße zu sprengen. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und bedeutendes Material erbeutet. Ferner wurden besetzt: Santa Olalla, Casares, Quebedo, Sillo, Molleda, Portolin, die Höhen 666 und 605, Pando, Parria Palacio, Cotillo und die Höhe 714. Die von Barcinas de la Concha nach Aviellgar führende Straße wurde erreicht und überschritten. Die Bewohner der eingenommenen Ortschaften befinden sich in bedauernswertem Zustande, da die spanischen Kommunisten die Wohnungen überall geplündert haben.

Front von Aragon: Im Abschnitt von Teruel wurde in der letzten Nacht ein heftiger Angriff der Bolschewisten auf Rincon de Molinero abgeschlagen. Im Abschnitt Molina de Aragon überraschten wir den Gegner durch einen Erkundungsvorstoß, machten mehrere Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre und Gewehre.

Erhebliche nationale Erfolge auch an der Biskaya- und an der Asturienfront.

Salamanca, 23. August. Der nationale Heeresbericht vom Sonntag meldet von der Santander-Front: Ueber die glänzenden Operationen der Legionärstruppen von Sonnabend ist noch nachzutragen, daß die Legionärstruppen Puerto de Cisura und Bustillo besetzt haben.

Im Laufe des Sonntag haben die nationalen Streitkräfte ihre Stellungen verbessert. Die Gruppen, welche auf dem rechten Flügel operieren, haben den Berg Churra erobert und sind weiter bis nördlich des Ortes Vega de Pas vorgedrungen, um die Flanke der Legionärstruppen bei deren Vormarsch zu decken. Die Brigaden von Navarra haben im Norden von Reinosa den Ort de las Fraguas besetzt, wo Brücken und Straßen sowie die Eisenbahn gesprengt waren. Der Vormarsch dauert zur Stunde an.

Front von Biskaya: Die nationalen Truppen haben im Abschnitt Valmaseda einen Angriff durchgeführt und einen großen Teil des Tales de Mena sowie 2 Ortschaften besetzt darunter Canuela, Gijeno Ungo und die Höhe 584 östlich der Straße Valmaseda-Villasana. Unsere Streitkräfte kamen bis Ballejo und Villasana de Mena, etwa 60 Kilometer südwestlich von Santander, heran. Bei der Besetzung des letzteren Ortes wurden die nationalen Truppen von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen. Sie befreiten sofort die von den Bolschewisten eingekerkerten Gefangenen. Es wurden große Mengen Kriegsmaterial erbeutet.

Asturien-Front: Am Sonnabend stießen unsere Streitkräfte auf einer Frontbreite von 10 Kilometer bis zu einer Tiefe von 15 Kilometer vor und besetzten wichtige Stellungen darunter den Gebirgspaß de las Estacas auf dem Wege nach Belmonte. Dem Feinde wurden bedeutende Mengen Waffen und sonstiges Material abgenommen. Am Sonnabend nachmittag führte der Gegner einen heftigen Gegenangriff durch, der aber energisch zurückgeschlagen wurde. Am Sonntag wurde das Kampfgebiet gesäubert und die Orte Adaco, Alceda, Villar de Tejon, Quintana, Molina, Boina, Tejada, El Valle und Sierracal besetzt.

Südarmee: Geschützfeuer bei Castro del Rio.

Luftwaffe: Im Luftkampf wurden am Sonntag an der Santander-Front zwei bolschewistische Jagdflugzeuge abgeschossen. Ein Flieger sprang mit Fallschirm ab und wurde in verletztem Zustande gefangengenommen.

Bolschewistenschiff aufgebracht.

General Queipo de Llano teilte im Rundfunk mit, daß die nationale Flotte das Bolschewistenschiff „Tenerife" aufgebracht hat. Die bolschewistischen Machthaber Santanders wollten das Schiff sofort nach dem Abschneiden der Landverbindungen durch die nationalen Truppen zur Flucht benutzen.

Italienischer Sieg im Luftrennen Istres—Damaskus—Paris.

Im Luftrennen Istres—Damaskus—Paris traf in Le Bourget als erstes Flugzeug ein italienisches mit der Mannschaft Cupini-Paradisi ein; sie legten den Rückflug mit einer Geschwindigkeit von 352 Stundenkilometer zurück. Die zweite Mannschaft, Fiori-Lucchini, erreichte einen Stundendurchschnitt von 344 Kilometer. Das dritte Flugzeug mit der Besatzung Bisco-Bruno Mussolini erzielte 342 Stundenkilometer.

„Frankreich ist geschlagen worden ..."

Bewegte Klagen des „Matin" über Vorbereitungen und Ausgang des Luftrennens.

Paris, 23. August. Der Sieg der italienische Flieger im Luftrennen Istres-Damaskus-Paris, hat in der französischen Oeffentlichkeit einen um so nachhaltigeren Eindruck gemacht, als er in zu krassem Gegensatz zu dem Rückgang des französischen Flugwesens steht, wie er sich aus dem Wertung der französischen Teilnehmer ergibt. — Als Beispiel einer sorgenvollen Besprechung sei der „Matin" angeführt, der darauf hinweist, daß Frankreich selbst die Initiative zu diesem großen Luftrennen ergriffen und Preise für 3 Millionen Franken ausgesetzt hat, die nun allesamt verloren sind. — „Das wäre nicht weiter dramatisch", so schreibt das Blatt, „man könnte das noch unter die ‚ruhmreiche Ungewißheit des Sports' rechnen. Unerträglich aber ist es, daß die Franzosene geschlagen wurden, ohne überhaupt nur die geringsten Aussichten auf Gewinn gehabt zu haben, daß Frankreich also schon im Voraus mathematisch unterlegen startete. Frankreich ist geschlagen worden, weil es wieder, wie schon auf anderen Gebieten, nicht rechtzeitig auf dem Posten war. Es ist geschlagen worden weil die Apparate, über die seine Piloten schließlich verfügen sollten, weniger schneller waren, als die italienischen Serien-Militärflugzeuge, Frankreich ist geschlagen worden von dem Geschwader einer Landes, das nicht über so große Mittel verfügt, das aber vom ersten bis zum letzten Mann eine einmütige Arbeit geleistet hat, bei der niemand aussiel.

„Niemals den Grundsatz der Neutralität gegenüber Spanien anerkannt!"

Ein ungeschminktes Geständnis des britischen Gewerkschaftsverbandes.

London, 23. August. Am 6. September tritt der britische Gewerkschaftsverband in Norwich zu seiner Jahrestagung zusammen. Der Verwaltungsrat des Verbandes wird bei dieser Gelegenheit einen Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im vergangenen Jahre vorlegen, in dem in erster Linie die internationale Lage behandelt wird. Dabei findet Spanien die größte Beachtung. — In dem Bericht wird erklärt, daß das Nichteinmischungsabkommen einen Fehlschlag erlitten habe. Denn noch immer könne Valencia nicht die notwendigen Waffen zum freien Handel „zur Verteidigung des Landes" (!) kaufen. **Der Verband selbst habe in Zusammenarbeit mit dem Labour-Party-Ausschuß energisch die Sache der nichtspanischen Marxisten unterstützt und niemals den Grundsatz der Neutralität anerkannt.** — Die „Morningpost" veröffentlicht verschiedene Einzelheiten aus diesem Bericht. Sie hebt hervor, **daß die Sammlungen der britischen Gewerkschaften für das bolschewistische Spanien sich auf 126 000 Pfund Sterling (über 1 Millionen RM.) beliefen.** — Im Leitartikel schreibt das Blatt hierzu, man sehe deutlich, daß die britischen Labourmitglieder und die sozialdemokratischen weit davon entfernt seien, zur Sache der Nichteinmischung zu stehen. Wohl zeigten sie sich entschlossen, jede Mithilfe von General Franco fernzuhalten, gleichzeitig verlangten sie aber das uneingeschränkte Recht für den Bolschewistenausschuß in Valencia, sich mit Waffen und Munition eindecken zu können.

Aus aller Welt.

* **Durch Blitzschlag in den Bergen getötet.** Auf der Alpspitze im Wettersteingebirge wurde am Sonntagmittag der Student der Medizin Müller aus Düsseldorf, zuletzt in Mittenwald, durch Blitzschlag getötet. Seine Leiche wurde am Sonnabend von Bergwacht-Leuten zu Tal gebracht. Ein Begleiter Müllers hatte nur leichte Verletzungen erlitten und konnte selbst den Weg nach Mittenwald antreten.

* **Weitere Besserung im Befinden Horthys.** Im ärztlichen Bericht über das Befinden des Reichsverwesers vom Sonntagvormittag wird mitgeteilt, daß der Reichsverweser die Nacht ruhig verbracht habe. Der Hals sei fast vollkommen wieder genesen. Das Allgemeinbefinden sei gut. Sofern keine Störung des Gesundungsvorganges eintrete, werde kein ärztlicher Bericht mehr ausgegeben werden.

* **Sudetendeutsche Kinder dürfen zur Erholung nach — Oesterreich.** Die Sudetendeutsche Kinderhilfe in Wien und Linz hat 900 sehr bedürftige sudetendeutsche Kinder in Ober- und Niederösterreich zu einem Ferienaufenthalt untergebracht. Der geradezu klägliche Zustand, in dem der größte Teil der Kinder nach Oesterreich kam, gibt ein eindrucksvolles Bild von der außerordentlichen Not unter den Sudetendeutschen.

* **Fünf Tote eines Kraftwagenunglücks in der Woiwodschaft Posen.** Ein schweres Kraftwagenunglück trug sich bei Wreschen in der Woiwodschaft Posen zu. Infolge der Unachtsamkeit des Chauffeurs durchfuhr ein Lastwagen mit 18 Landarbeiterinnen und Landarbeitern bei einer Bahnkreuzung die geschlossene Schranke und stieß mit einer rangierenden Lokomotive zusammen. Fünf Insassen des Lastwagens waren sofort tot; sieben weitere Personen wurden schwer verletzt. Drei von ihnen befinden sich in Lebensgefahr. Der Chauffeur hatte sich, als er sah, daß sich der Lastwagen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen ließ, durch Absprung in Sicherheit gebracht und hatte den führerlosen Wagen seinem Schicksal überlassen.

Dresdner siegt im Zugspitzflug-Wettbewerb.

München, 22. August. Auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld in München standen 77 Maschinen startbereit zum Zugspitzflugwettbewerb. Es war jedoch durch Erkundung festgestellt worden, daß sowohl am Sonnabend wie am Sonntag die Zugspitze umnebelt war. Es mußte deshalb der Steilflug mit dem Umfliegen des Münchner Hauses völig fallen gelassen werden. So bestritten die 77 Wettbewerbsmaschinen am Sonntag den Alpenflug nach Ainring. Dort begann ein Schnelligkeitswettbewerb nach Bad Tölz. Als einer der ersten landete Generalleutnant Christiansen, der Führer des NSFK. Gesamtsieger des Zugspitzflugwettbewerbs wurde die Gruppe des Dresdners Meyer (NSFK.-Gruppe Sachsen) auf Focke-Wulf 44 mit 283 Punkten.

Wer baut die Bahn?

Roman von Rudolph Stratz

(Nachdruck verboten.)

In einem ihrer Gemächer saß, mit gekreuzten Pluderhosen, den bernsteinbesetzten langen Tschibuk im Mund, auf niederem Diwan die Prinzessin Münireh. Claire Froidure stand ehrerbietig daneben und neigte ihr tiefschwarzes Köpfchen mit den klugen, schwarz glänzenden Augen auf das Modeblatt im Schoß Münireh-Sultanehs. Die Lippen der beiden Frauen lächelten kindlich glücklich. Ihnen leuchtete die Reise nach Paris — das Wunder an der Seine für die eine, das Wiedersehen mit der Heimat für die andere.

„Ich werde dort keinen Schleier tragen!" versetzte die junge islamitische Hoheit auffässig.

„Auch die Sonne steht für jedermann sichtbar am Firmament, Hoheit!"

„Oder höchstens ein Spinnweb vor der Nase. Einen Schleier vor dem Mund! Das muß mir mein Herr gestatten."

Sie erhob sich hastig. Der Marschall Schükri war eingetreten. Er neigte das bärtige Haupt gegen die Prinzessin aus dem Hause Osmans, die ihm gehorsam bis zur Türschwelle entgegenkam. Aber dann ging er ohne ein Wort der Anrede weiter zu der Hauptperson, der sein Besuch galt.

„Siehe: Das Weib ist der Acker — seine goldene Garbe ist der Sohn." Im Nebengemach spielte der Statthalter: Mehemet-Bei mit türkischen Bleisoldaten, die nach türkischer Auffassung in einer Stadt der Ungläubigen, fern am Ende der Welt, Nürnberg genannt, für ihn gegossen worden waren. Der Löwe vom Schipka-Paß bückte sich und hob das blasse Kerlchen wie eine Feder zu sich empor. Er wandte sich um. „Womit sendet mich Allah, M'hammed?"

Der Obereunuch senkte das von weißer Baumwolle umwundene, verrunzelte, blauschwarze Affengesicht und kreuzte die dürren Finger ehrerbietig vor dem Bauch. „Exzellenz, es wurde mir an der Pforte des Harems gemeldet: Vorn im Haus der Männer steht eine Frau und bittet, vor Eurer Exzellenz niederknien zu dürfen!"

„Was für eine Frau?" Die Stirn des türkischen Großen furchte sich streng unter dem Purpurrand des Fezes.

„Exzellenz, dein Sklave flüstert es im Staub deiner Sohlen: Diese Frau ist unverschleiert! Es ist eine Christin!"

„Sag ihr", das Antlitz des Marschalls war hart, „sie sei hier in einem Konak nach alter türkischer Ordnung! Der Pascha dieses Hauses empfängt keine fremden Frauen."

„Exzellenz — sie wird nicht gehen. Sie wird schreien und sich an der Schwelle festklammern und dein Ohr begehren."

„Sie soll ihre Bitte niederschreiben!"

„Exzellenz! Diese Frau sagt: Sie wisse, wo der Engel des Todes heute hinter dem Sultan stehe!"

Der Marschall Schükri schritt über die arabischen Strohmatten des Marmorbodens in das Nebengemach der Prinzessin Münireh. Er entdeckte hinter dem Klavier das Pariser Figürchen der Gouvernante, die sich bescheiden in die Ecke zurückgezogen hatte. Er rief höflich auf französisch: „Mademoiselle Froidure!"

„Exzellenz!" Das Kind der Seine trippelte auf den Fußspitzen mit unterwürfig niedergeschlagenen langen, dunklen Wimpern aus ihrem Zwielicht hervor.

„Ich schenke Ihnen, seitdem Sie im Hause sind, mein unbedingtes Vertrauen, Mademoiselle!"

„Es beglückt Ihre Dienerin, Exzellenz!"

„Sie empfangen jetzt von mir einen besonderen Beweis, für wie zuverlässig ich Sie betrachte. Vorn im Haus steht eine levantinische Dame. Empfangen Sie sie in einem Seitenkabinett in meinem Auftrag! Suchen Sie sie vorsichtig auszuholen, wer sie geschickt hat, und bringen Sie mir Nachricht!"

„Die Brust dieser Fremden wird durchsichtiges Glas für mich sein, Exzellenz!" Claire Froidure zeigte lächelnd die kleinen weißen Zähne. Sie trat in den kleinen, europäisch eingerichteten Empfangssalon und rasch auf die Gestalt zu, die unbewegt unter dem matten Lichtkreis der Deckenampel stand. „Mein Gott, Madame — Sie sehen ja aus wie der Tod!" Die kleine Froidure schaute der Unbekannten ins Antlitz und sagte plötzlich leise: „Sie sind ja Madame Lamba!"

„Kennen Sie mich?"

„Vom Sehen, wie alle Welt, Madame!"

„Ja. Ich bin Charis Lamba."

Was bringt sie ...? Was will sie ...?

Claire Froidure nahm ihre ganze nervöse Katzenkraft zusammen. „Seine Exzellenz ist untröstlich, durch dienstliche Pflichten verhindert zu sein. Ich bin hier sein Wesir. Bitte, nehmen Sie Platz, Madame! Und erzählen Sie mir ..."

Die schöne Madame Lamba blieb stehen. „Der Pascha wird seinen Dienst Dienst sein lassen ...", sagte sie langsam, „wenn Sie jetzt rennen, Mademoiselle, und ihm melden, was ich weiß. Um Mitternacht wird der Yildis-Kiosk überrumpelt. Ich kenne das Dorf, ganz in der Nähe, und ich kenne das Haus im Dorf, wo die Väter des Anschlags versammelt sind. Man kann sie jetzt dort alle ergreifen und vor den Sultan führen."

„Der Marschall ist nicht sehr leichtgläubig. Er wird mich zurückschicken und Sie fragen lassen, warum diese Frevler Allahs Sie, eine Christin, ins Vertrauen gezogen haben!"

„Das haben sie nicht."

„Nun eben! Wie also wollen Sie etwas von dieser Verschwörung erfahren haben?"

„...weil mein eigener Mann ihr angehört!"

„Was ....?" Claire Froidure schrie hell auf.

„Palamidi Lamba! Sein Name sagt Ihnen genug ..."

„Und Sie — seine Frau ..."

„Ich zeige ihn des Hochverrats an und alle seine Kreaturen und Helfershelfer. Ich weiß, warum. Keiner von allen darf dem Gericht des Padischahs entgehen!"

Im nächsten Augenblick stand Charis Lamba in dem Raum allein. Die Gouvernante war hinausgeschossen, sie flog den Gang zum Harem dahin, stürmte in ihr Zimmer, fuhr in ihr Mäntelchen, stülpte sich den Hut auf den brünetten Scheitel, rannte den Weg zurück. Drei Stufen auf einmal die Treppe hinab — hinaus in die Nacht ...

Im Harem drüben spielte immer noch der Marschall Schükri zärtlich mit seinem Sohn, als sich wieder der Eunuch vor ihm verbeugte, „Exzellenz: Die Levantinerin drüben läßt melden: ‚Die Sanduhr rinnt!' Sie bittet verzweifelt um Gehör."

„Ich sandte ihr doch die Französin!"

„Die Französin, Exzellenz, ist vorhin, wie von bösen Geistern verfolgt, aus dem Hause geflohen!"

Das ernste Antlitz des Marschalls überschattete sich noch düsterer. Er faßte einen Entschluß. Er schritt selbst hinüber, nach dem Raum im Haus der Männer, wo Charis Lamba, leise fiebernd, stand und wartete. Er fragte schroff auf der Schwelle: „Was bringen Sie, Madame?"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.